

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916**

343 (11.12.1916) Erstes und Zweites Blatt



Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Dez. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Silistra und Cernavoda gewonnen Bulgaren das linke Donauufer. Ostlich von Bukarest und Floesti gewinnt uniere Besatzung Raum.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 10. Dez. Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Bericht des Generalstabes vom 9. Dezember.

Das neue englische Kabinett.

London, 11. Dez. (Amtlich.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Kriegsminister: Lord Curzon, Premierminister: Lord Curzon, Vizepräsident des Geheimen Rats und Sprecher des Hauses der Lords: Henderson, Lord Milner, ohne Portfeuille; Donat Lam, Finanzminister.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. Dez. Amtlicher Heeresbericht vom 9. Dezember. An der kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterieregimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen.

Der serbische Bericht.

Sofia, 11. Dez. Generalstabsbericht vom 10. Dezember. Mazedonische Front: Nach heftigen Artilleriefeuern, das sich von Zeit zu Zeit um Trommelfeuer veränderte, wurde die Gegend bei Zarnova-Sachtani heftigere Kämpfe zwischen dem Feinde und der Götze 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgeschlagen.

Die Finanzlage.

Paris, 9. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer setzte die Besprechung der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1911 fort. Raoul Perret gab einen Überblick über die heutige Finanzlage.

Die Transportfrage.

Bern, 10. Dez. Wie der „Temps“ meldet, liegt eine der wichtigsten Ursachen der jetzigen europäischen Transportkrise in Frankreich darin, daß die englischen Truppen einen sehr großen Teil des französischen Wagenmaterials hinter der Front besitzen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Erhöhung der dänischen Kriegsoberfliegerprämien.

Kopenhagen, 10. Dez. Die dänische Kriegsversicherung hat eine Erhöhung der Versicherungsprämien für die meisten Schiffjahrslinien beschlossen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Der serbische Bericht.

Konstantinopel, 10. Dez. Amtlicher Heeresbericht vom 9. Dezember. An der kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterieregimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen.

Das neue englische Kabinett.

London, 11. Dez. (Amtlich.) Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Kriegsminister: Lord Curzon, Premierminister: Lord Curzon, Vizepräsident des Geheimen Rats und Sprecher des Hauses der Lords: Henderson, Lord Milner, ohne Portfeuille; Donat Lam, Finanzminister.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 10. Dez. Amtlicher Heeresbericht vom 9. Dezember. An der kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterieregimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen.

Der serbische Bericht.

Sofia, 11. Dez. Generalstabsbericht vom 10. Dezember. Mazedonische Front: Nach heftigen Artilleriefeuern, das sich von Zeit zu Zeit um Trommelfeuer veränderte, wurde die Gegend bei Zarnova-Sachtani heftigere Kämpfe zwischen dem Feinde und der Götze 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgeschlagen.

Die Finanzlage.

Paris, 9. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer setzte die Besprechung der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1911 fort. Raoul Perret gab einen Überblick über die heutige Finanzlage.

Die Transportfrage.

Bern, 10. Dez. Wie der „Temps“ meldet, liegt eine der wichtigsten Ursachen der jetzigen europäischen Transportkrise in Frankreich darin, daß die englischen Truppen einen sehr großen Teil des französischen Wagenmaterials hinter der Front besitzen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Erhöhung der dänischen Kriegsoberfliegerprämien.

Kopenhagen, 10. Dez. Die dänische Kriegsversicherung hat eine Erhöhung der Versicherungsprämien für die meisten Schiffjahrslinien beschlossen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Der serbische Bericht.

Sofia, 11. Dez. Generalstabsbericht vom 10. Dezember. Mazedonische Front: Nach heftigen Artilleriefeuern, das sich von Zeit zu Zeit um Trommelfeuer veränderte, wurde die Gegend bei Zarnova-Sachtani heftigere Kämpfe zwischen dem Feinde und der Götze 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgeschlagen.

Die Finanzlage.

Paris, 9. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer setzte die Besprechung der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1911 fort. Raoul Perret gab einen Überblick über die heutige Finanzlage.

Die Transportfrage.

Bern, 10. Dez. Wie der „Temps“ meldet, liegt eine der wichtigsten Ursachen der jetzigen europäischen Transportkrise in Frankreich darin, daß die englischen Truppen einen sehr großen Teil des französischen Wagenmaterials hinter der Front besitzen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Erhöhung der dänischen Kriegsoberfliegerprämien.

Kopenhagen, 10. Dez. Die dänische Kriegsversicherung hat eine Erhöhung der Versicherungsprämien für die meisten Schiffjahrslinien beschlossen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Der serbische Bericht.

Sofia, 11. Dez. Generalstabsbericht vom 10. Dezember. Mazedonische Front: Nach heftigen Artilleriefeuern, das sich von Zeit zu Zeit um Trommelfeuer veränderte, wurde die Gegend bei Zarnova-Sachtani heftigere Kämpfe zwischen dem Feinde und der Götze 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgeschlagen.

Die Finanzlage.

Paris, 9. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Die Kammer setzte die Besprechung der vorläufigen Kredite für die ersten drei Monate des Jahres 1911 fort. Raoul Perret gab einen Überblick über die heutige Finanzlage.

Die Transportfrage.

Bern, 10. Dez. Wie der „Temps“ meldet, liegt eine der wichtigsten Ursachen der jetzigen europäischen Transportkrise in Frankreich darin, daß die englischen Truppen einen sehr großen Teil des französischen Wagenmaterials hinter der Front besitzen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Erhöhung der dänischen Kriegsoberfliegerprämien.

Kopenhagen, 10. Dez. Die dänische Kriegsversicherung hat eine Erhöhung der Versicherungsprämien für die meisten Schiffjahrslinien beschlossen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Die Entente hungert die Internierten in der Schweiz aus.

Bern, 10. Dez. Unter der Überschrift „Die schweizerische Hilfslosigkeit in der Kriegszeit“ bespricht die „Neue Zürcher Zeitung“ die Hilfslosigkeit der Schweiz, besonders für Viebeswerk gegen die internierten Gefangenen.

Großherzogliches Hoftheater.

Vor sehr gut beschämtem Hause fand gestern die erste Wiederholung von Suppes geistvollem „Vocacetto“ mit Frau Müller-Riechel als Piametta statt. Seit der ersten Aufführung mit Fräulein Ringler in der gleichen Partie ist bereits eine reichliche Menge Zeit verstrichen, da die zweite Aufführung infolge einer etwas eigenartig anmutenden Abgabe bis auf gestern hinauszugeschieben wurde. Es war damals unsere Absicht, die beiden Aufführungen zusammen zu besprechen, heute ziehen wir es vor, der unserer Meinung nach schwer zurückgesetzten Frau Müller-Riechel allein unsere Besprechung zu widmen. Es war in dem ganzen Hause nur eine Stimme, daß man so leicht keine zweite Künstlerin — und in Karlsruhe überhaupt nicht — finden kann, deren Ausdrucksmittel so für eine geradezu ideale Verkörperung der Partie geschaffen sind, wie die unserer von jugendlichem Liebreiz umflossenen ersten Soubrette. Es ist daher auch vom rein praktischen Standpunkt aus unverkennbar, warum man die Piametta in erster Besetzung von Fräulein Ringler fassen ließ, die sich doch nun einmal nicht die Günstigkeit des Karlsruher Publikums zu erringen vermochte. Daraus erklärt sich z. B. der geringe Kassenerfolg der reizenden komischen Oper „Die Schneider von Schönau“, die sonst überall volle Häuser macht; allerdings wurde die Partie der Veronika z. B. in Mannheim von der Soubrette gesungen, was man hier mit noch viel größerer Aussicht auf Erfolg hätte ebenso machen können.

Unter der Leitung von Wilhelm Schweppe brachte das Orchester den ganzen Humor, der in dieser entzückenden, leichtfüßigen Musik steckt, zu voller Blüte. Der Dirigent hat ein feines und doch energiegelades Handgelenk, und er vermag dem Orchester stets eine eigene künstlerische Note zu verleihen, was auch unlängst erst wieder in Hoffmanns Erzählungen“ in Erinnerung trat. Es ist daher verwunderlich, daß Herr Schweppe in den

drei Monaten, die seit Beginn der Spielzeit verstrichen sind, noch keine größere selbständige Aufgabe übertragen wurde. Als wir vor einiger Zeit über die Monotonie des Spielplans klagten, wurde uns zu verstehen gegeben, daß der derzeitige leitende Kapellmeister überlastet sei. Wir meinen, das beste Mittel, ihn zu entlasten und den Spielplan abwechslungsreicher und den Wünschen des Publikums entgegenkommender zu gestalten, wäre eben darin zu finden, daß man Herrn Schweppe in größeren Aufgaben mehr betraute, freilich aber allerdings, daß eine gewisse Abwesenheit der Dirigenten, die von einer höheren, festen Hand nicht in gewöhnlicher Weise geleitet wird, lähmend auf den Opernbetrieb wirkt. Die Kunst des Erfolges besteht eben beim Theater, wie überall, darin, daß man die zur Verfügung stehenden Kräfte in ihrem ganzen Umfang ausnützt und nicht zum Teil brach liegen läßt, wie es hier leider geschieht

Der deutsche Gnom-Motor.

Von Alexander Bühner.

Die Geschichte des deutschen Flugmotors ist nicht uninteressant. Zeigte sich doch einmal wieder — wie ja der Entwicklungsgang so mancher anderen, schwebenden deutschen Erfindung —, wie eine Sache, die ursprünglich in Deutschland geboren wird, plötzlich vollkommen in Vergessenheit gerät, von dem Auslande übernommen, ihren weiteren Ausbau dort erfährt und dabei nach allen Regeln der Kunst ausbeutet wird. Bekanntlich war Frankreich das Land, das die Erfindung des Benzinmotors in ihrem vollen und ganzen Wert sehr früh zu würdigen verstand und sich nicht wohl zurnute zu machen wußte, als Deutschland noch getauerer Arbeit in Vertiefung der wissenschaftlichen Ausnutzungsmöglichkeiten es an weiteren Förderung fehlte. Die Automobilindustrie Frankreichs, die auch im letzten Friedensjahre noch die deutsche überragte und dem Lande ungeheure Reichtümer zuführte, lieferte den sprechendsten Beweis für die Wahrheit dieser Tatsache. So mußte es kommen, daß der Benzinmotor — eine urdeutsche Erfindung — erst auf dem Umwege über Frankreich zur Verwendung in seinem Heimatlande gelangte nach Deutschland zurückkam. Sicherlich erzählte sich hieraus auch legten Grundes der eschickliche Vorrang des französischen Flugwesens, was dort im Lande war eine gute, mit reichen Mitteln ausgestattete und leistungsfähige Motorenindustrie in ausgedehnter wirtschaftlicher Lage von frühzeitig vorhanden, bereit u. imstande, die erheblichen Summen zu opfern, welche die Herstellung des Flugmotors als ein Abart des Automobilmotors erforderte. Der Bau des Luftfahrzeugmotors, der bei uns in Deutschland nur nebenbei betrieben wurde, so daß die einstige deutsche Flugmotorindustrie, welche in Frankreich von Anfang an durch besondere, auf große Kapitale ruhende Flugmotorenfabriken (wie die Société des moteurs Gnom, die die Gnom-werke (Paris) ständen. Diese französische Firma war bereits im Jahre 1908 mit ihrem ersten 50-PS-Motor für Flugzeuge heraus, der in Dauerleistung etwa 26 PS hatte und eine garantierte Lebensdauer von nur 100 Stunden besaß. Die Zuverlässigkeit und Leichtigkeit des Motors brachte eine derartige Nachfrage, daß auf den Verkaufspreis von 12 000 Franken für schnelle Lieferung 20 % Aufschlag (!) von den Käufern gern gemacht wurde. Schon im Jahre 1911 konnte die Gesellschaft einen Nettogewinn von über 22 Millionen Franken zur Verteilung bringen. Die Kräfteleistung wurde dann auf 70 PS mit 7 Zylindern und auf 100 und 140 PS mit 2, 7 = 14 Zylindern erhöht, und der Motor, der bald das Feld beherrschte, auch sofort im Auslande großen Absatz und dort noch heute dem heimischen Kapitalmarkt die besten Werte zu. Und das nicht ohne Grund: Diese Maschine doch außerordentlich wertvolle Eigenschaften. Sie unterscheidet sich, wie ja bekannt ist, von dem eigentlichen, ursprünglichen Standardmotor, der durch Wasser gekühlt wird, hauptsächlich darin, daß ihre Zylinder nicht feststehen, sondern herzförmig angeordnet um eine Mittelachse kreiseln und die gekuppelte Luftdraube mitnehmen. Es besteht also der ganze Motor u. benötigt, da er sich nicht in der ihn umgebenden Luft selbst kühlt, einen besonderen Wasserkühlerapparat. Das nun Unterchied zwischen einem mit luftgekühltem Standardmotor ausgerüsteten Flugzeug und einem anderen, mit Wasserkühlung versehenen recht groß ist, erhellt schon daraus, daß erstere Flugzeuge vollständig und betriebsfähig leicht als irgendwoher der wassergefüllten Motoren allein nur mit seinem Einbau. Im übrigen aber — vom Gewicht ganz abgesehen — birgt die Verwendung von Wasserkühlung auch heute noch besondere Schwierigkeiten in sich, die der Konstruktion zum Verhängnis werden können. Das Nichtvorhanden eines Zuleitungssystems, das Verlegen der Pumpe, das Lecken des empfindlichen Kühlers und ähnliche Schädlichkeiten zwingen den Fliegerführer oft zur Landung, was logar, wenn der Fehler unbemerkt bleibt, zum Verlegen des Motors, zum sofortigen Niederlegen. Gefahren dieser Art schließt die Verwendung des luftgekühlten Umlaufmotors ganzlich aus, sie bringt aber neben der Schwungrad-

wirkung der rotierenden Massen, durch die ein vollkommen gleichmäßiges Drehmoment bewirkt wird — das wieder auf den Wirkungsgrad des Propellers von dembar günstigem Einfluß ist und den Motor befähigt, vorübergehende Schwankungen des Arbeitsbedarfes auszugleichen — noch weitere wichtige Vorteile mit sich: der Umlaufmotor gestattet einen so leichten Einbau und einen derartig gedringenen Gesamtanbau des Flugzeuges (d. h. man kann die Hauptgewichte so sehr zusammenziehen), daß daselbe neben großer Schnelligkeit infolge eines geringen Gewichtes in der Luft eine ausgezeichnete Steig- und Bewegungsfähigkeit entwickelt. Zum Abflug genügt für eine solche Maschine schon eine 30—40 m lange Startbahn, was gerade im Felde oft, wo mitunter keine langgestreckten freien Plätze auffindbar sind oder zur Verfügung stehen, eine sehr wertvolle Eigenschaft darstellt. In gleicher Weise schwebt das Flugzeug aber auch beim Landen derart aus, daß es mit ganz geringer Geschwindigkeit und recht wenig Gewicht auf den Boden aufsetzt. Man kann also sagen, daß diese angeblich schwachen Maschinen praktisch genommen sehr stark sind, weil sie keinen so hohen Beanspruchungen ausgesetzt sind wie jedes andere Flugzeug. Es ist höchst sonderbar, daß man diese offensichtlich in Deutschland noch bis vor zwei Jahren im allgemeinen nicht wahr haben wollte u. — wiewohl jedermann die Vorzüge des leichten Flugzeuges deutlich sah — die Baumeister, wie sie von Frankreich besonders betrieben wurde, stets verurteilte. Das man dabei doch zu weit ging, beweisen die überragenden schweren Eindeckerkonstruktionen, man denke nur an die verschiedenen Stahlbauten, deren Gesamtgewicht bis zu 700, ja 850 Kilogramm (!) betrug, die also tatsächlich als Eindecker mehr wogen als irgendein heutiger Normal-Doppeldecker — von dem Gewicht älterer Zweidecker (Lgo, D. F. W.: 900 Kilogramm) gar nicht zu sprechen. In dieser Beziehung war Frankreich vielstiegt. Man dachte dort überwiegend leichte Flugzeuge, daneben aber auch schwerere Doppeldecker, dagegen hielt man die Verwendung des Umlaufmotors meist auch beim Zweidecker und Großflugzeug (de la Meurthe) für das einzig richtige u. die natürliche Folge davon mußte sein, daß 70 % sämtlicher französischer Maschinen mit luftgekühlten Umlaufmotoren ausgerüstet wurden bzw. heute noch sind — eine nicht minder große Einseitigkeit.

Daß Deutschland nun diesen französischen Gnom-Motor trotz seines Siegesganges in der französischen Luftfahrt überhaupt nicht nachbannte oder seinen ihm ebenbürtigen, gleichwertigen auf den Markt brachte, erscheint ganz besonders auffallend. Und doch trugen äußerst einfache Gründe die Hauptrolle an diesem Umstand: man wollte keinen leichten Umlaufmotor bauen, weil man ihn nicht brauchte, und — man konnte es auch nicht. Die Schattenseiten dieser Motorart mit sich brachte, schienen größer zu sein als die Vorteile, die er dem Standardmotor gegenüber besaß. Der Brennstoff- und Ölverbrauch der ältesten Bauarten war auch wirklich unverhältnismäßig stark und ließ die Maschine im Betrieb zu kostspielig erscheinen, daneben war ihr Aktionsradius immerhin recht klein. Außerdem zeigten sich durch den Gebrauch von Nitrobenzol in den Zylindern, an den Kolben und Ventilen jaße Krusten verkohlten Decks ab, die nach je 7 bis 8 Betriebsstunden entfernt werden mußten, so daß alsdann eine gänzliche Auseinandernahme zwecks Reinigung nötig war. Völligst der schlimmste Fehler des Motors lag aber im Qualvermögen der Kolben und Zylinder durch die hohen Reibungsdrücke dieser Teile gegeneinander infolge der durch sehr kurze Pleuellangen entstehenden Querdrucke. Diese großen Reibungen erzeugten eine ganz bedeutende Wärme zwischen Kolben und Zylinderwandungen, die im Zusammenhang mit den hohen Explosions Temperaturen in den Zylindern die zum Betrieb notwendige Abkühlung sehr erschwerten und den vorzeitigen Verschleiß des ganzen Motors herbeiführten. Ob der Bau des Umlaufmotors in Deutschland aber dieser Mängel wegen nicht betrieben wurde, scheint deshalb fraglich, weil man diese in Deutschland — selbst in Fachkreisen — kaum kennen konnte. Das bezeugt ein merkwürdiges konstruktiver Abgleich: tatsächlich war man vielfach der festen Überzeugung, das auftretende Drehmoment sei so stark, daß man mit einem durch Umlaufmotor angetriebenen

Flugzeug keine Reaktionskurven zu steigen imstande sei. So schlecht war man von der in Wirklichkeit gerade umgekehrten Wirkungsweise dieser Maschinen unterrichtet! Ist es da zu verwundern, daß nur wenige klarsehende Konstrukteure sich mit dem Bau luftgekühlter Motoren beschäftigten, bei ihrer Arbeit aber weder Erfolg, noch Freunde ihrer Unternehmung, geschweige denn Abnehmer ihrer Erzeugnisse hatten? Die zwei, drei deutschen Flugzeugfirmen, die in ihre Maschinen Umlaufmotoren einbauten (Euler u. a.), bezogen diese stets unmittelbar von den französischen Gnom-Werken. Denn die Leistungsfähigkeit der leichtesten Umlaufmotoren der Firmen Schwabe, Stahlberg, Erfurt und Buhner, Köln-Indensthal fanden immer noch weit hinter der des französischen Erzeugnisses zurück. In der Tat gestaltete sich der Bau dieses Gnom-Motors infolge der zahlreichen, stets neu hinzutretenden, teilweise patentrechtlich geschützten Verbesserungen derart schwierig, daß es immer unmöglicher wurde, ohne Kenntnis oder durch Umgehung dieser zum Teil hochbedeutenden Neuerfindungen — wie sie z. B. das Kolbenringpatent darstellt — gleichwertige Maschinen herzustellen. Für eine leistungsfähig arbeitende und zielbewußt strebende deutsche Motorenfabrik, die den wahren Wert des luftgekühlten Motors deutlich erkennend, bestrebt war, den Bau desselben unter allen Umständen aufzunehmen und zu fördern, blieb nur eine Möglichkeit übrig: von den französischen Gnom-Werken die Patente und damit die Fabrikationslizenz — Verfertigerlaubnis für Deutschland zu erwerben. Das Verdienst, diese nach langen Verhandlungen im April des Jahres 1913 erlangt zu haben, darf die im Jahre 1892 von W. Sed gegründete Motorenfabrik in Oberursel in Anspruch nehmen. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß die für die Deutschen Fabrikate eingetragene Schutzmarke „Gnom“ in Frankreich sowohl dem Erzeugnis einer Gesellschaft als auch dieser selbst den Namen gab. Die Bauart dieses Erzeugnisses dieser Firma, nämlich des Gnom-Motors, wurde von den Oberurseler Werken also zurückverwandelt, und zwar, wie sich ja sehr bald zeigen sollte, zum Verger der französischen Flugtechniker und zur Freude — einiger deutscher Flugzeugbauer und Piloten, von denen einer der bekanntesten damals schrieb: „Die Tatsache der endgültigen Erwerbung der Gnom-Patente für Deutschland durch die Motorenfabrik Oberursel bedeutet für die deutsche Flugindustrie ein Ereignis allerersten Ranges und wird viel erheblichere Folgen nach sich ziehen, als man das in technischen, nicht aviatischen Kreisen meist glaubt.“ Die Wahrheit dieser Worte aber sollte noch lange Zeit unbekannt bleiben. Dagegen Garros auf seinem Mittelmeerflug (im Februar 1913) ebenfalls einen Gnom-Motor geflogen und dadurch — wohl zum erstenmal — deutsch bewiesen hatte, daß der Umlaufmotor sich ebenso wie der Standardmotor zum Dauerflug eignet, obgleich in Frankreich überaus viele Siege, Höhen- und Dauerrekorde mit diesem Umlaufmotor errungen wurden, fand er doch immer noch keine Freunde oder Käufer unter den deutschen Flugzeugfabrikanten. Da trat zu Beginn des Jahres 1914 ein Ereignis ein, das diese Abneigung der deutschen Flugzeugbauer gegen leichte Flugzeuge mit luftgekühlten Motoren endgültig beseitigen sollte: Roffler, der bekannte holländische Flugzeugkonstrukteur, hatte den Bau seines automatische stabilen Eindeckers (mit V-förmig angeordneten Tragflächen) aufgegeben und — auf Veranlassung der deutschen Heeresverwaltung — ein ganz neuartiges, kleines Flugzeug herausgebracht, das durch einen 80 PS starken Oberurseler Umlaufmotor angetrieben wurde. Der neue Apparat, ein leichter kleiner Eindecker von nur 6,5 Meter Länge, erreichte bei den zunächst in Schwerin-Görries veranstalteten Schaulagen durch seine außerordentliche Steig- und Bewegungsfähigkeit in der Luft allgemeines Aufsehen, und selbst der eifrigste Gegner des leichten Flugzeuges mußte die Leistungsfähigkeit der neuen Formmaschine und ihres vortrefflichen Motors anerkennen, wenn er den Apparat, von seinem Erfinder gekauert, mit der Beweglichkeit und Sicherheit eines Vogels im freien Kurvenfluge sah. Und schon bei der ersten Konkurrenz,

an welcher sich kurze Zeit später ein Oberurseler Umlaufmotor beteiligte, trat derselbe gegen seine Mitbewerber, alles bedeutend härtere Motoren, erfolgreich hervor, indem Janich auf V. B. G.-Doppeldecker mit nur 80 PS. Oberurseler Gnom-Motor im Dreiecksflug den ersten Preis im Schnelligkeitstbewerb errang. Nunmehr, nach diesen ersten großen Erfolgen in Deutschland selbst, bauten auch andere deutsche Flugzeugwerke den Oberurseler Gnom-Motor in ihre Maschinen ein, und für den Ostflug bei Warnemünde, der im Juli 1914 stattfinden sollte, hatten die Flugzeugfabriken Lgo und Kumpfer zusammen fünf Wasser-Doppeldecker gemeldet, die mit je einem 100 PS starken deutschen Gnom-Motor ausgerüstet waren. Da brach der Krieg aus. Die Veranstaltung wurde abgeblasen und damit die Möglichkeit genommen, daß der Motor den Beweis seiner großen Leistungsfähigkeit erbringen konnte. Als aber schon im zweiten Kriegsjahre die Tagesberichte von den großartigen Leistungen unserer Kampfflieger zu melden begannen, da wußte bald alle Welt, daß es die leichten, schnellfliegenden, mit 100 und 100 PS Umlaufmotor ausgerüsteten Fokker-Kampfflugzeuge sind, auf denen ein Immelman und Böcke jede feindliche Maschine im Luftkampf besiegen. Gerade durch diese neuen Flugzeuge denen der Feinde durcheinander überlegen sind, zeigt einmal, wie außerordentlich rasch der deutsche Fliegertechnik der Bau der leichten Maschinen derartig gut erlernt hat, daß er ihn besser versteht als der Franzose, der sich doch von jeher damit abgegeben hat, und dann noch vor allem, um wieviel der erst wenige Jahre in Deutschland gebaute Oberurseler Gnom-Motor dem französischen überlegen ist. Das ist vielleicht die unerwartetste Tatsache gewesen, welche die Franzosen erleben mußten: daß wir Deutschen ihren Originalmotor weit besser zu bauen verstehen als sie selbst. Was hierfür vor allem den Hauptgrund bildet, ist nichts anderes als die alte deutsche Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit. (Zust. Arb.)

Letzte Nachrichten.

Die Einberufung des Reichstages.

(Eigener Drahtbericht.)

B. Berlin, 11. Dez. Der Reichskanzler und Staatssekretär Zimmermann werden heute vormittag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren. Die Einberufung des Reichstages hat natürlich überall das höchste Interesse erregt. Die Vermutungen, worüber der Kanzler sprechen wird, sind mannigfaltig. Es ist jedoch jetzt nicht angebracht, darüber zu sprechen, um so weniger, da wir ja schon morgen aus dem Munde des Kanzlers selbst alles erfahren werden. Es heißt auch, daß der Kanzler Mittelungen inunerpolitischer Natur machen werde.

Sicher ist wohl nur, daß der Kanzler über die großen Fortschritte unserer Heere in Rumänien, über die Bedeutung der gemachten Beute und über die eingeleitete deutsche Verwaltung in Rumänien sprechen wird.

B. Berlin, 10. Dez. Gestern starb im Alter von über 104 Jahren der Ehrenobermeister der Verliner Schloßerrinnung, Friedrich Wilhelm Fritsch.

b. Berlin, 10. Dez. Der Ertrag des Marineopfersteins wird sich, wie man jetzt mit Sicherheit übersehen kann, auf über 4 Mill. Mark belaufen.

Auskunftei Bursel 500 Geschäftsstellen Garantedepot Mark 300 000 Einzel- und Abonnementauskünfte für jedermann. Friedrichsplatz 2. Tel. 455.

Hofrat verliehen und 1890 wurde er als Direktor an die Spitze der Anstalt gestellt. Seine vielfachen Verdienste an Hochschulen und anderen psychiatrischen Anstalten schlug der Verstorbenen in unvorstellbarer Treue zur Heimat aus. Zahlreich sind die wissenschaftlichen Schriften, die Hofrat jeder entstammen; sein „Handbuch der Geisteskrankheiten“ ist in mehreren Auflagen erschienen und auch in fremde Sprachen überführt worden. — Zu einem Ehrenstag besonderer Art schickte sich für ihn der 4. Juli 1913, an dem auf ein 50-jähriges Wirken zurückgegriffen wurde. Wer diese schönen Stunden in der Anstalt miterlebte, konnte erst so ganz den Zauber der Persönlichkeit des jetzt Seingegangenen erkennen. Und dieser Zauber war auch das Geheimnis der außerordentlichen Erfolge Schüles. Nun ist der vielgeehrte und vielgeehrte selbste Mann dahingegangen. Sein Name wird in der Anstalt Allenau fortleben und immer lebendig sein, auch durch die lobende „Schülerzeitung“, in der die Anstalt in den Jahren 1908 und 1910 ihrem Direktor eine erhebliche Summe zur Verfügung gestellt hatte und die eine Zeitschrift für Not- und Leittragende und für Studierende geworden ist.

tinglichen Gelehrten Anzeigen aneinanderreicht. Die Ausgabe gibt nicht nur den Text dieser ausführlichen Handchrift wieder, sondern reproduziert sie selbst mit ihren Eigenheiten in Faksimile, so daß sie ein getreues Bild von Kants Arbeitsweise und Arbeitsgewohnheiten ergibt. Eine interessante musikalische Ausarbeitung. Aus dem a. schreibt man uns: In einem auf die Adventszeit bestimmten Abendkonzert, das die hiesigen Musikfreunde in die Stadtkirche rief, hat der zum Staatsdienst einderufene neue Dirigent der Stuttgarter Markuskirche, Hermann Keller, vor seiner Abreise an die Front an der Stelle seines früheren Wirkens ein musikalisch bedeutungsvolles, fast verhöllenes Werk zum erstmaligen Vortrag gebracht. Er hat ein Orgelkonzert von Johann Gottfried Walther, dem Freunde und Verwandten Johann Sebastian Bachs und bekannten Verfasser eines „Musikalischen Lexikons“, in eigener Bearbeitung gespielt und hierdurch die Bekanntheit mit einem Werke vermittelt, das im Gegensatz zu dem meist nach Waldwäldchen Violinkonzerten bearbeiteten Orgelkonzerten jener Zeit das erste Konzert war, das ursprünglich für Orgel komponiert ist. Der auch durch seine Choralbearbeitungen für Orgel berühmte Komponist hat jedoch als Organist an derselben Weimarer Stadtkirche gewirkt, an der jetzt sein Orgelkonzert in einer feierlichen Bearbeitung zur ersten Aufführung gelangte. Das Werk, das fünf Sätze enthält, zeigt den Komponisten als Meister des Kontrapunkts. Dr. H. St.

narius der semitischen Philologie, Professor Dr. Cuno Pöschel, ist am 11. April 1917 ab in gleicher Eigenschaft nach Bonn als Nachfolger von Geh. Rat Beder.

Kleines Feuilleton.

Ploesti und Sinaia. Wenn man die breite, felsentümpelte Landstraße entlangfährt, die von Rumänien Hauptstadt nach Norden zieht, vorbei an kleinen Gehäusen, lustigen Spielplätzen, dörflchen mit bemalten Bauernhäusern, ähnelnden Kornmühlen, erreicht man nach etwa einer Stunde das liebliche Städtchen Ploesti (sprich Ploescht), dessen Einnahme der Generalkommandant gleichzeitig mit dem Falle von Bukarest verhängt hat. Tief in seinem Schilde von Wäldern eingebettet, macht der wie verträumt dastehende kleine Ort gar nicht den Eindruck des lebhaften Handels- und Verkehrsnotens mit mehr als 50000 Einwohnern, der er doch in Wirklichkeit ist. Durch die Staatsbahnlinien Roman-Turn-Severin und den regen Verkehr mit Kronstadt und nach Siebenbürgen hinein hat Ploesti innerhalb der letzten Jahrzehnte einen rechten Aufschwung genommen, der sein schäbliches Zeichen in den vielen häßlichen Villen der reichen rumänischen Wohlhändler und Petroleumböckige hat, die die zahlreichen Rapsbaustellen der Umgebung in klingendes Gold umzumünzen verstanden haben.

Von Ploesti geht es auf schnurgerader, recht langweiliger Landstraße vorbei an dem Hauptpetroleumort Campina mit seinen minarettartig aufragenden Minaretten, durch eine ziemlich reizvolle Landschaft weiter, bis die Straße ein paar kurze Wendungen macht und dem überraschten Auge den Blick auf die Sinaia vorgelagerten, dunkel bewaldeten Berghänge des Bucsecs freigibt. Die herbe und dennoch gar nicht spröde, wildromantische Landschaft dieses Karpa-

thentals, das überflutet ist von der blauschwarzen Herrlichkeit der Hochalpen, hatte es König Carol und Carmen Sinaia, der königlichen Diäteterin, so angetan, daß sie, lange bevor Sinaia zu dem geworden war, was es heute ist — ein Rodeo- und französisches Stills — beschlossen, sich dieses Bergdorf als Erholungsstätte zu erwählen. Ursprünglich nur als kleines, bescheidenes Luftschloß gedacht und angelegt, ist aus dem nach dem vorbestehenden Willen benannten „Ploescht“ längst eine prunkvolle königliche Residenz mit stattlichen Türmen und Zinnen geworden. Wie ein Märchenhloß ragt es, von uralten schwarzen Tannen überschattet, von seinem Weizenplan am Berghang auf. Ein zweites kleineres Schloß (Ploescht) bildete bis zum Tode des greifen Königspaars die Sommerresidenz Ferdinands und Marias. Der leichtfertige Charakter des rumänischen Volkes hat dem modernen Sinaia, dem „rumänischen Monte Carlo“, sein Gepräge aufgedrückt. Nicht der schönen Landschaft, der majestätischen Bergainsamkeit zuliebe, nicht um innere Sammlung nach dem hastenden Getriebe des Stadtlebens zu finden, ziehen die reichen Bukarester im Sommer scharfemweise in das Karpatendorf: der Spielraus mit all seinen Lockungen zieht sie an; Bälle, Sportfeste und andere gesellschaftliche Veranstaltungen sind es, die sie hier suchen. In dem neuen, prunkvoll ausgestatteten Casino, auf dem bequemen Spazierwegen im Tal (dem welcher Rumäne oder welche Rumänin würde sich der Mühe eines Aufstiegs in die Berge unterziehen?), ja selbst in der Kirche, die man, wenn es nun einmal guter Ton ist, hin und wieder besucht, wird geliebt und Lokettiert. Die größte Freude des Rumänen, in dessen Herzen nach Bukarest gleich Sinaia kommt, aber ist es, wenn ihm jemand versichert, der Kurort mache einen ganz französischen Eindruck. Zieht er doch damit wieder einmal seine Zugkraft zu der „edlen lateinischen Rasse“ befrägt.

Aus dem Stadtkreise.

Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe. Bekanntlich bildet die Milchversorgung der Städte eine der schwierigsten Aufgaben der Kommunalverwaltungen...

die Milchquelle aus dem städtischen Gutsbetrieb noch reichlicher fließen wird — die meisten Milchfässer sind noch im Zustand der Schonzeit...

Die Karlsruher Milchzentrale G. m. b. H. erhält nunmehr, wie man uns schreibt, die kurze, aber ausdrucksvolle Bezeichnung: „Milchversorgung“.

Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe befindet sich zurzeit in einem Ubergangszustand, der manche Unbequemlichkeiten für die Verbraucher mit sich bringt.

Kartoffelversorgung. Vom Städt. Nachrichtendienst wird uns geschrieben: In einigen Tagen dürfte die Verteilung der dem Kommunalverband Karlsruhe zugewiesenen Kartoffelmengen an die Haushaltungen zum Abschluss gebracht werden.

Tag und Nacht, Wertags und Sonntags, mühten dabei vom Kartoffelamt alle verfügbaren Kräfte eingeleistet werden, um die bisher angelieferten 165000 Zentner Kartoffeln unter Dach und Fach zu bringen.

Kriegs-Weihnachtsbäume. Bei der herrschenden Knappheit an Fett, Seife und Lichtern ist in diesem Jahre eine freiwillige Einschränkung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten.

würde. Die Bedeutung und die Feierlichkeit des Vorganges würde dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann bei den besseren Teilen des Volkes dadurch nur vertieft und innerlichert werden.

Weihnachtsgaben für unsere Truppen im Felde. Um Ungleichheiten in der Verteilung der Weihnachtsgaben bei den Truppen vorzubeugen, werden auf Anordnung des Kriegsministeriums in diesem Jahre alle Seeresellen, unbekannt um die Abstammung ihrer Mannschaften, von demjenigen Korpsbezirk aus mit Weihnachtsgaben versehen, in dem ihre Erstruppenteile stehen.

Wagner-Vist-Abend im Städt. Konzerthaus. Man schreibt uns: Am Samstag den 16. Dezember veranstalteten im neuen Konzerthaus der hier von seinen Gastvornen im Hoftheater noch in guter Erinnerung lebende Gekonten der Königl. Theaters Stuttgart, Kammerfänger Oskar Holz in Gemeinschaft mit dem Stuttgarter Pianisten Angelo Keffisfolu einen Wagner-Vist-Abend.

1916 Ein Weihnachten des Buches 1916

Sortiment u. Antiquariats-Buchhandlg. Es hat eines Ereignisses, wie des Weltkrieges bedurft, um dem Buche bei uns Eingang in Kreise zu verschaffen, die ihm bisher fremd gegenüberstanden. ... Kaiserstr. 80 a Seminarstr. 6 Westendstr. 63

Müller & Gräff, Buchhdlg., Karlsruhe

Großherzogliches Hoftheater. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantasistische Oper in 3 Akten, mit Tanz, nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von G. E. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren bei C. Garbrecht Inh. Carl Vohl Kaiserstraße 193. Illustration of children playing with toys.

Schränke, Diwans, Chaiselongues, Vertikos, Buffets, Ausziehtische, Betten, Matratzen, gut und billig. H. Karrer, Philippstraße 19. Pelze - Muffe werden billig umgeändert.

GEBR. LEICHTLIN. Zähringerstraße 69. Telefon 48. Neuheiten in feinen Leder- und Luxuswaren. Fremden-, Gäste-, Jagd-, Ring-, Merk- und Tagebücher.

Friedensware, keine Kriegsware. Ohne Seifentarten. Sie sparen viel Seife und Seifenpulver, wenn Sie Schmitz-Bonn's Wasch- u. Bleichhilfe für Ihre Wäsche verwenden.

Trockenwäsche. Die Wäsche, die nur gewaschen u. getrocknet werden soll, übernimmt Dampfwaschanstalt August Pfütznar Karlsruhe-Rüppurr, Langestr. 2.

Kochbüchlein. In die Benutzung d. Kochkiste, 10 verbesserte Auflage, gehftet 20 Pfg. - Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Stuhlflucherei v. Ernst, Amalienstraße 24

Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke: Schätzung: Versteigerungstag:
1. Gb.-Nr. 4012 b: 4 a 54 qm Süßstraße 30. 51 000 M. Mittwoch, 20. Dezember 1916.

Milchversorgung

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Zähringerstraße 45/47, Telefon 5462.

Um die geehrte Kundenschaft regeleht bedienen zu können, werden von Dienstag, den 12. Dezember an, folgende Verkaufsgeschäfte täglich geöffnet sein.

Vachstraße 43
Schüßenträhe 75
Mathystraße 19
Schlachthof - Milchhalle
Zähringerstraße 45/47.

Vollmilch, Magermilch, Buttermilch u. Butter.

Die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe befindet sich zurzeit in einem Uebergangszustand der manche Unbequemlichkeiten für die Verbraucher mit sich bringt.

Direktion: Milchversorgung.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 12. ds. Mis., vorm. 9 Uhr beginnend
Herrn Eugen von Steffeln hier
Kriegstr. 88, Hotel „Kaffauer Hof“, im Saal,

Dankfagung.

Zur Verteilung an verschiedene mir näher bezeichnete wohltätige Anstalten und Vereine wurden mir folgende Beträge übergeben:

Rote Rosen.

Roman von D. Courth's-Wahler.

So saßen Henning und Josta eines Tages in der Bibliothek. Draußen war ein heller, klarer Freitag.

„D, was war das für eine gewalttätige Zeit!“ rief Josta schauernd.
„Die Zeit des Faustrechts,“ sagte Henning, in ihr Antlitz blickend.

„Henning — um Gottes willen!“ rief sie tonlos und sah erbleidend.
Wäre der Blitz vor ihr niedergeschlagen, sie hätte nicht mehr erschrecken können.

du mußt fort, heute noch mußt du abreisen, du darfst nicht in meiner Nähe bleiben.
Denke doch an Rainer! Was würde es ihm für Schmerz bereiten, wenn er dich so leiden sähe!

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

c. G. m. b. H.
Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder sofern eine Eingahlung oder Rückzahlung in diesem Jahre nicht mehr beabsichtigt ist, die Spardbücher tunlichst bald im Büro zur Abrechnung abzugeben.

Dankfagung.
Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Max von Baden haben die Gnade gehabt, unserer Anstalt die reiche Weihnachtsgabe von 100 Mark huldvollst zukommen zu lassen.

Herrschafliche 5 Zimmerwohnung
Girchstraße 130 1. Stod, Ede Vorholzstraße, mit elektr. Licht, 2 großen Veranden, Dielen und reichlichem Zubehör auf sofort zu vermieten.

Herrschafswohnung
von 6 Zimmern, Bad und Küche, elektr. Licht, Zentralheizung u. reichl. Zubehör in der Wendtstraße v. 1. April 1917 zu vermieten.

Amalienstr. 71 (am Kaiserplatz) ist im 3. Stod. schöne 5 Zimmerwohnung nebst sanitärem Zubehör per sofort zu vermieten.

Kreuzstr. 29, vis-a-vis d. Balaia, 4 St., 5 Zimmer mit Badeeinrichtung, ich. hell Küche und Maniarbe per sofort oder später zu vermieten.

Kaiserstraße 39
ist per sofort oder später eine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stod oder in der Bauerei Goeßner.

Vorkstr. 34 sind 2 schöne 3 Zimmerwohnungen m. Maniarben auf 1. April zu vermieten. Näb. 2. Stod, rechts.

3 Zimmerwohnung, Ede Garten- und Frühlk., der Neuzug einpendelnd, per sofort zu vermieten. Näher. 1. Stod, links.

Zimmer
Kriegstr. 84 sind einige gut möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten billig zu vermieten.

Suchen Sie
ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu vermieten, dann wenden Sie sich an Vermietungs-Zentrale, Zähringerstr. 25 im Laden.

Tüchtige Kontoristinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerb. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanfor. an Motorenbau G. m. b. H. Friedrichshafen.

Mädchen
oberunb. Frau wird für sohnänge Frau fort gesucht.
Dr. Mannberg, Galtshaus zur „Blume“, Zurlach.

Jüngere Arbeiterin
für leichte Arbeit gesucht.
Semmler & Cie., Adlerstraße 1 a.

Meinliche Frau od. Mädchen
wird für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen:
Müchliche Sänglingsfürsorge Schwaneckstr. 8.

Mädchen
braunes, wird für vormittags gesucht.
Geiert, Marienstr. 86/111.

Milchfontrolleure
mögl. Frachleute, für dauernd gesucht. Kriegsinvaliden berücksichtigen.
Milchversorgung, Zähringerstr. 45/47.

Maurer, Tagelöhner und Jungen
gegen hohen Lohn sofort gesucht bei
Friedrich Pfeifer, Baugeschäft, Kaiser-Allee 143.

Lehrling-Gesuch.
Ein junger Mann mit befehrer Schulbildung findet Lehrstelle in
A. Vielesfelds Hofbuchhandlung.

Stellen-Gesuche
Fräulein, welches auf Ansucht in der freien Zeit schriftl. Seinarbeit zu überm. Ang. u. Nr. 1974 ins Tagblattbüro erb.

Gut einger. Fabrik
mit vorzugsiv. Holzbearbeitungs-Maschinen kann noch Seereslieferungen — auch Detail-Arbe im — übernehmen.
Angebote unter Nr. 1941 ins Tagblattbüro erberes.

Kaufmann,
18 Jahre alt (zurückgebl.), mit sämtlichen Büroarbeiten
vert. sucht zum sof. Eintritt Stellung. Ang. u. Nr. 1901 i. Tagblattbüro erb.

Verloren u. gefunden
Sonnt. abend 7 Uhr wurde an Hauptbahnhof (Kellerstr.) eine schwarze Damensacke mit reich. Inhalt, verloren. Abzugeben gegen Belohnung Nostr. 30, A. St.

Verkaufe
Schönes Berlin, Triumeau, Bilderränder, beinahe neue Nähmaschine, pol. Schrank, Tisch (Bücherst.), Pfeiler- und andere Kommod., groß Spiegel, Teppich, Linoleumläufer, komplette Betten, beinahe neu, Küchenschrank und Tisch, alles billig. An- u. Verkauf Schuster, Ludw.-Wilhelmstraße 18.

Wegen Geschäftsaufgabe
zu verkaufen: 1 transportable neue Mähmaschine, 1 Motorhandwagen, 1 Lodenwagen mit Gewicht, 1 Schneelwage, 1 eiserner Fleischhaken und sonst. Verchiedenes. Stentweinstraße 32 1. Stod.

Nähmaschine.
Der eine solche, beste Qual. (neu) bei monatl. abnt. klein. Zahlung kaufen will, sende seine Adresse Briefl. 13, 2. St.

Gaslampen,
mehrere gebr. u. einige zurückgebl. billigt. Abstr. 44. 2 blaue

Artillerie-Wachtmeister-Baffenröde
eine schwarze Sacke, Gr. 90, mehrere Artillerie-Mützen, Größe 53, fämie Koppel, alles sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.
Kaiserstraße 114, 2. Stod.

Neues
Wilo. Buch-Album
mit über 1500 schwarz. und farb. Bildern, hochedel geb., sowie Das deutsche Volkslied, über 1000 der besten Volkslieder für Gesang u. Klavierbegleitung, gegen ganz ger. monatliche Ratenzahlung, zu verkaufen.
S. Sonntag, Vestingstr. 17.

Hindenburg-Spende.

Wie wir hören, hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg durch Telegramm an den Präsidenten des Kriegsernährungsamts mitgeteilt, daß er gerne seine Zustimmung zu der Einrichtung einer Verwaltungsstelle der Hindenburg-Spende der deutschen Landwirte erteilt.

Inzwischen ist eine einheitliche Organisation der Verwaltung der Spende in der Weise in die Wege geleitet worden, daß die Bundesregierungen, in Preußen die Oberpräsidenten, gebeten worden sind, Landes- bezw. Provinzial- oder Regierungsbezirks-Sammelstellen und in den Kreisen Kreisstellstellen einzurichten. In letzteren werden die gebührenden Abrechnungsmittel den Landwirten abgenommen, nach dem Maß der Aufwandsrechnung. Es kommt durchaus nicht nur eine geldwerte Abgabe in Betracht; es kann vielmehr für die Abrechnung auf Wunsch ein angemessener Preis, der von den Kreisstellstellen vorläufig zu veranschlagen und später von der empfangenden Stelle zurückzuerhalten ist, gezahlt werden. Gesammelt werden können: Speck, Schmalz, Fleisch und Fleischwaren, Geflügel, Wild und Eswaren aller Art, soweit ihre Haltbarkeit eine Veräußerung zuläßt. Dagegen kommt die freiwillige Spende von Butter, Kartoffeln und Schlachtvieh nicht in Frage, da diese Waren an die staatlichen Abnahmestellen abgegeben werden müssen. Die Kreisstellstellen werden allmählich die aus ihrem Kreise angemeldeten Gesammungen des Landesbezugs, Provinzial- (Bezirks-) Sammelstellen an, welche ihrerseits wieder allmählich die Gesamtanmeldungen an die Verwaltungsstelle in Berlin weitergeben. Diese folgt im Einvernehmen mit den Behörden der Industriegebiete dafür, daß die Spenden den in der Industrie nachtraglich ihres Bedarfs auf dem heimlichen Wege zugeführt werden. Die Kommunalverbände, Gemeinden und Privatpersonen, welche sich an der Spende in dankenswerter Weise beteiligen wollen, werden daher zur Vermeidung einer Zerstückelung dringend gebeten, ihre Spenden nicht den Industriebetrieben oder Werken direkt, auch nicht der Verwaltungsstelle in Berlin, sondern den Kreisstellstellen und durch diese den Landes- bezw. Provinzial- (Bezirks-) Sammelstellen anzumelden.

Die Wünsche der Spender auf Zuführung der von ihnen gespendeten Nahrungsmittel an die Arbeiter ihres eigenen Bundesstaates oder ihrer eigenen Provinz oder an einen bestimmten Kreis, Gemeinde oder Werk werden so weitgehende Berücksichtigung finden, daß dadurch nicht die Gefahr entsteht, daß ein Teil der Schwerarbeiter der Nahrungsmittelindustrie von den Spenden zu viel, ein anderer von ihnen zu wenig oder nichts erhält. Aus diesem Grunde kann bei der Verteilung der Spenden die Mitwirkung der mit den Behörden der Industriegebiete, Landes- und Provinzialbehörden der Industriebezirke nicht entbehrt werden. Gesunde einzelner industrieller Werke um Berücksichtigung ihrer Arbeiter bei der Verteilung der Spenden sind daher nicht an die Verwaltungsstelle in Berlin, sondern an ihre zuständigen Landes-, Provinzial- oder Kreisbehörden zu richten. Der Charakter der „Spende“ wird dadurch in jeder Weise gewahrt werden, daß die Spenden als Zuzüge lediglich an die Schwerarbeiter ohne Berücksichtigung der übrigen Bevölkerung und ohne Anrechnung auf die Reichsleistung, oder Reichsleistung abgeben werden. Die Abgabe erfolgt zum Selbstkostenpreis. Eine Kriegsgesellschaft ist an der Organisation nicht beteiligt.

Die bisher bei der Verteilungsstelle in Berlin eingelaufenen Meldungen aus allen Teilen des Reiches lassen erkennen, daß die Anregung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg überall auf sehr fruchtbaren Boden gefallen und daher auf eine wirksame

Milderung des unter den Nahrungsmittelarbeitern bestehenden Fett- und Speckmangels durch die Spende zu hoffen ist.

Es wird beabsichtigt, den Kommunalverbänden und Gemeinden, welche sich durch besonders große Opferwilligkeit um die „Hindenburg-Spende“ und damit um unser Vaterland verdient machen, eine Anerkennung in Form einer öffentlichen Bekanntheit und Auszeichnung in Form einer künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunde mit dem Bilde des Generalfeldmarschalls zuteil werden zu lassen. (W.B.)

Deutsches Reich.

Der Ministerwechsel in Bayern.

München, 9. Dez. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt: In der Freitagnummer der „Münchener Post“ findet sich ein Artikel „Entstehung der Ministerkrisis“. In diesem Artikel ist angenommen, daß die Ministerkrisis auf einem Vorgang im Ernährungsbeirat zurückzuführen sei. Im Zusammenhang damit wird behauptet, Dr. Helm habe Ausführungen über die Art der Preisensur in höherem Auftrage gemacht. Diese Behauptungen sind völlig unrichtig.

München, 10. Dez. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in München hat ein Projekt zur Elektrifizierung von ganz Niederbayern, das rund 21 Millionen Mark erfordert, ausgearbeitet.

Aus Baden.

Unsere Helden.

Das Eiserne Kreuz Erster Klasse erhielt: Vizelfeldwebel Fluggeschwader Heinrich Braun von Heidelberg, Leutnant Alfred Caroli im Infanterie-Regiment 170 von Lahr, und Hauptmann der Landwehr Oberamtsrichter Loos in Albern.

Die Bad. silberne Verdienstmedaille erhielt: Otto Roth, Buchhalter, Sohn des Aufsichters Karl Roth in Karlsruhe.

(\*) Schweinchen, 11. Dez. In Ostersheim wurden drei Ziegenböde um den horrenden Preis von zusammen 444 Mark versteigert. Vor drei Jahren hätte man für die drei Tiere kaum mehr als 40 bis 45 Mark erlöst. — Bei der Bürgermeisterversammlung in Brühl wurde für den vom Amte zurückgetretenen Bürgermeister Schäfer Gemeinderat Mannhard gewählt.

Wannheim, 9. Dez. Beim Übersetzen des Meeres der Industrieabn wurden die 16jährige Arbeiterin Frida Römer und der 33jährige verb. Schlosser Andreas Herling von einem Zuge erfasst, wobei dem Mädchen der rechte Fuß, dem Bering beide Beine in der Anlegestelle abgefahren wurden.

Weinheim, 10. Dez. Der Flottenbund deutscher Frauen (Ortsgruppe Weinheim), veranstaltete gestern Abend im Brn.-Wilhelm-Saal zu Gunsten von Wohlhabensmännern der Marine einen Unterhaltungsabend, der durch die Mitwirkung der Jugendgruppe und des Frauenchores, ferner durch sehr gediegene Rezitationen von Fr. M. Weber aus Heidelberg genussvoll gestaltet wurde. Ein Kinderreigen und die Vorführung lebender Bilder

vervollständigten den bunten Vortragsplan. Als schließlich der Frauenchor die Kaiserhymne (Alfred Welto) anstimmte, erreichte die Stimmung des ausverkauften Saales ihren Höhepunkt. Begeistert brachten die Hunderte von anwesenden Frauen ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus. — Laut Beschluß des Gemeinderates sind zum Bezüge von Eisen aus der städtischen Kriegsstiche nur bedürftige hiesige Familien berechtigt.

H. Baden-Baden, 10. Dez. Nunmehr ist laut einer Mitteilung aus den letzten Stadtratsitzungen, zur Durchführung der Aufgaben des Kommunalverbandes auf dem Gebiete der Milch- und Fettversorgung ein Städtisches Milchamt errichtet worden; eine demselben untergeordnete „Geschäftsstelle“ hat die Verteilung der Milch nach den Bezugsarten zu überwachen, die Einfuhr zu kontrollieren und für genügende Zufuhr zu sorgen. — Weiter ist den Mitteilungen zu entnehmen, daß die Zuckerbäckereien um einen Pfennig für das Pfund erhöht wurden, und daß bedürftige Schüler in den Volksschulen auf städtische Kosten ein Suppenrüchlein erhalten, daß aber eine allgemeine Schülerverpflegung auf breiterer Grundlage im laufenden Winter nicht durchführbar ist. Zur Sicherung der Ernährung der Viehhaltung wird die Heuansfuhr aus dem hiesigen Kommunalverbandesbezirk an die Zulassung durch den Ortsauschuss für landwirtschaftliche Aufgaben gebunden. Die öffentliche Beleuchtung wird von abends 9 Uhr ab bedeutend eingeschränkt. — Städtischen Beamten werden zur Förderung der Kleintierzucht für die erstmalige Anschaffung und Einrichtung Zuschüsse bewilligt.

Hugstweier bei Lahr, 11. Dez. Die Polizei verhaftete einen 48jährigen Tagelöhner und eine 46jährige Frau, deren Mann im Felde steht, unter dem Verdacht, ein neugeborenes Kind der Frau gestohlen zu haben.

Gerichtssaal.

(\*) Konstanz, 11. Dez. Mit einem eigenartigen Vorfall, der einer gewissen Tragik nicht entbehrt, besetzte sich das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung. Den Eltern eines hier beschäftigten Schweizer Bankgehilfen war die Summe von 256 Frs. gestohlen worden. Die Eltern sind bedürftige alte Leute, die den Diebstahl besonders schmerzhaft empfanden. Der junge Mann wollte seinen Eltern nun eine Freude machen, nahm seine erparten 520 Mark und kaufte dafür 500 Franken in Silber, die er nach Kreuzlingen bringen wollte, um sie dem seinen Eltern zu schicken. Die Grenzwaache unterließ aber den jungen Mann und nahm ihm die 500 Franken ab. Das Schöffengericht mußte lt. „Konst. Nachr.“ den geschlichen Bestimmungen gemäß den jungen Mann zu 1040 Mark oder 107 Tagen Gefängnis verurteilen; die beschlagnahmten 500 Franken werden eingezogen.

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Zu Hauptleuten befördert: die Oberleutnants: \*v. Heymann im Gren.Regt. Nr. 110, \*Walsh im Inf.-Regt. Nr. 113, \*Vlaak, \*Gallasch im Inf.-Regt. Nr. 170, \*Dahlmann im Feldart.-Regiment Nr. 14, Graf \*v. Sparr im Teleg.-Batl. Nr. 4.

Zum Oberleutnant befördert: den Leutnant \*Jaster im Inf.-Regt. Nr. 40. Befördert zu Hauptleuten: die Oberlts. d. Regt.: \*Bader d. Feldart.-Regts. Nr. 66 (Offenburg), jetzt im Regt., \*Kollreuter (Freiburg), \*Konrad (Worms) d. Feldart.-Regts. Nr. 80, jetzt im Regt.; zu Leutnants d. Regt. d. betr. Regts.: die Vizelfeldwebel: \*Lorber (Heidelberg), \*Wolff, Eugen (Königsau) im Inf.-Regt. Nr. 93.

Der Abschied mit der gefehl. Pension bewilligt: \*Schwörer, Oblt. d. Regt. d. Inf.-Regts. Nr. 113 (Donauwörth), jetzt im 1. Erl.-Batl. d. Regts., m. d. Erlaubnis z. Tr. d. Uniform d. Regt.-Offiziere des gen. Regts.; dem Lt. d. Regt. \*Regling d. Inf.-Regts. Nr. 114 (III Berlin), jetzt im 1. Erl.-Batl. des Regts., m. d. Erlaubnis z. Tr. d. Unif. d. Regt.-Offiziere d. gen. Regts.; \*Meycher, Hauptm., im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 14, jetzt im Erl.-Batl. des Regts., m. d. Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis z. Tr. d. Unif. des gen. Regiments.

\*Bernig (Pforzheim), Feldw.-Lt. bei d. Magd.-Führ.-Kolonne 16/XIV, zum Lt. d. Regt. d. Train.-Abteilung Nr. 14 ernannt.

\*Nennen, Rittm. a. D. (Weß), zuletzt im Ost.-Regiment Nr. 16, jetzt Komdt. d. Camp.-Komdt. 3/XIV, d. Charakter als Major verliehen.

Befördert zum Hauptmann: \*Wagner, Oblt. d. Regt. d. Feldart.-Regts. Nr. 66 (Straßburg), jetzt im Feldart.-Regt. Nr. 200; zu Leutnants der Regt.: die Vizelfeldwebel: \*Schwarz (Karlshausen) (Karlsruhe), \*Kauf (Saarlouis) im Inf.-Regt. Nr. 66, \*Fischer (Karlshausen) in d. W.-Komp. 213, d. Pion.-Battl. Nr. 7; die Offiziersaspiranten: \*Hentzelmann (II Darmstadt), \*Lisch (Karlshausen), \*Schneeweiß (Mühlhausen i. G.), \*Jürgensmann (Bremen), \*Müller (Ludwig) (Freiburg), \*Lohberg (Duisburg), \*Kaufmann (Mannheim), \*Werkel (Karlshausen) im Inf.-Regt. Nr. 40.

Der Abschied mit der gefehlten Pension bewilligt: \*Gießen, Maj. d. Regt. d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (I Offenburg), bisher Komm. der 2. Erl.-Abteilung d. Regts., m. d. Erlaubnis z. Tr. d. Uniform d. Regt.-Offiziere des gen. Regts.

\*v. Luedersdorff, Maj. a. D. und Bez.-Offiz. h. Landw.-Bezirk Offenburg, jetzt Komdt. d. mobilen Feldart.-Komdt. 1 d. XIV. A.-K., m. Abschied mit seiner Pension und d. Erl. z. Tr. d. Unif. d. Inf.-Regiments Nr. 111 bewilligt.

\*Gandenberger von Moien, Maj. im Inf.-Regt. Nr. 113, m. d. gefehl. Pension z. Disp. gestellt und zum Bez.-Offiz. h. Landw.-Bezirk Offenburg ernannt.

Befördert zu Hauptleuten: die Oberleutnants d. Reserve: \*Besser d. Feldart.-Regts. Nr. 70 (St. Wendel, früher Glad), \*Wed d. Inf.-Regts. Nr. 111 (Karlshausen) jetzt im Regt.; zu Leutnants der Reserve: die Vizelfeldwebel: \*Steiner (Mannheim) im Inf.-Regt. Nr. 28, \*Trapp (Karlshausen), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 146, dieses Regts. Beamte der Militärverwaltung.

Der Titel Derschlagermeister verliehen: dem Zahlmeister \*Tramm von Etzbe d. Feldart.-Regts. Nr. 80, jetzt bei d. Erl.-Btl. d. Regts.

Urin, Auswurf

Untersuchungen werden ausführlich vom chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke. Dr. Fritz Lindner.

Schwarzes Damentoffen, Größe 46, guter Wollstoff, 16/16, sowie rote, gestickte wollene Buffdecken 44/7, Weinbrunnstr. 52, 4. St., Liebhaberwerk.

Zeitungsausbruch gesammelt, Frankfurter Bl., teils eingebunden, u. div. Zeitschrift, außerst preis zu verkaufen; ferner 2 Bilder von Böcklin, Altbüchl. verb. Vorprechen Montag nachm., somit mittags ab. abends: Durlacher Allee 44 2. Stock links.

Verkümt nicht die Gelenkheit!

Einige 100 Kunstbilder in verschied. Größen und verschied. Einrahm., im Einzelverkauf zu all. annehm. Pr. abgegeben. A. Meer, Durlacherstraße 93.

Schönes ar. Puppenzimmer für 18 Mk. zu verkaufen: Karlsruhe 118, part., rechts.

Kaufgesuche

Gehr. Schrant oder Schaft für Spielzeug zu kaufen gef. Angeb. unt. Nr. 1975 ins Tagblattbüro erbeten.

Weißgladierter Schrant zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 1976 ins Tagblattbüro erb.

Gut erhaltener Militärbienmantel zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. Nr. 1954 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kauf. gef.: gut erb. Sattel f. Art.-Offiz. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 1968 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht: Damenmantel, Jaden- oder Samtstoff, Herren- u. Anabenüberzieher, Pelz od. Garnitur, Reithut m. Gold, Schaufeldf., Puppenwagen. Ang. an Frau Vogel, Kaiserstraße 17, part.

Continental od. Torpedo-Schreibmaschine oder sonst deutsches Fabrikat zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 1979 i. Tagblattbüro erb.

Grammophon gebraucht, u. Feldgarten zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 1978 i. Tagblattbüro erb.

Schreibmaschine, gut erhalten, mit sichtbarer Schrift, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1944 ins Tagblattbüro erb.

Städt. Konzerthaus. Dir. Hans Keller. Samstag, d. 16. Dez. 1916, abends 8 1/4 Uhr, Volkstümlicher Wagner-Liszt-Abend. Kammer Sänger Oskar Bolz, Heldentenor der Stuttgarter Hofoper, Angelo Kessissoglu, Klavier-Virtuose Stuttgart. Eintrittskarten zu Mk. 2.20, 1.70, 1.20 u. 0.80 in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße und abends an der Konzerthauskasse.

Hohe Preise für getragene Herren- u. Frauenkleider Schuhe, Stiefel usw. zahl u. bittet um Angebote Weintraub, Kronenstr. 52, Teleph. 3747. Hohe Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zahl u. bittet um Angebote. Bienenstock, Durlacherstraße 70. Ich kaufe Säcke ganze und zerfessene Mehl-, Zuderfäden usw., Lumpen und Sacklumpen, groß und klein, aller Art, mit Genöschung der Reichsleistung und achte Höchstpreise. Omas Stern, Karlsruhe i. B., Kronenstr. 10. Kommod-, Waschtisch-, Ofenreparaturen sowie jede Schlosserarbeit werden promptest beioragt von Edward Meek, Amalienstraße 43, An- u. Verkauf gebrauchter Herbe und Ofen.

Unterricht. Zucht. Klavierlehrerin er- teilt gründl. Unterricht für Anf. nach fort. Weib. u. nach Sonnt. Ang. unt. Nr. 1939 ins Tagblattbüro erbeten.

Ohne Bezugsschein. Blusen-Seide 1.95 einfarbig, weiches Satin-Gewebe . . . . . Meter. Perl-Seide 7.50 einfarbig, weiche Ware, etwa 85 cm breit . . . . . Meter. Unterrock-Seide 5.80 Halbseide, schwarz-weiße Streifen . . . . . Meter. Hermann TIETZ

Weihnachts-Verkauf Feiner Lederwaren Alexander Haunz Kaiserstraße 241, Nähe Kaiserplatz. Der weitaus größte Teil der Waren wurde vor Kriegsausbruch angefertigt, daher noch alte vorzügliche Ausführung ohne die Nachteile der Kriegserzeugnisse. In der Hauptsache kommen feine Gegenstände zu den alten Friedenspreisen zum Verkauf, doch sind auch zurückgesetzte Sachen darunter, die zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben werden. Die Ladeneinrichtung ist z. T. verkäuflich. Die Kunstanstalt Elektra, Baden-Baden, fertigt vorzügliche Oelbilder nach jeder Photographie. Ausstellung Kaiserstraße 241 Ausstellung

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute mein geliebtes, jüngstes Kind, unser Sonnenschein, unser herziger kleiner Walter seinem Vater in die Ewigkeit nachgefolgt. Erika Haenicke geb. von Landwüst Ettlingen, den 9. Dezember 1916. Die Beerdigung findet Dienstag, den 12., nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres treubestorgten Vaters, Schwagers und Onkels Hermann Neuheller Buchbindermeister sagen herzlichsten Dank. Karlsruhe, den 10. Dezember 1916. Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Trauerbriefe liefert rasch und billig. C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.